

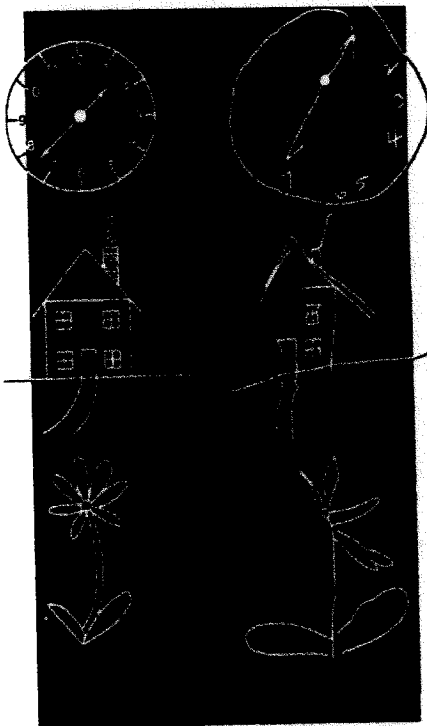
Eindruck, den jeder von sich selbst als eigenständiger Person hat, ist für Metzinger nur eine Erfindung; ein Modell, das unser Gehirn ent-

Mit dem Körper denken

wirft, um sich in seiner Umwelt besser zurecht zu finden. „Der Organismus

verwechselt sich gleichsam mit dem Inhalt seiner Repräsentation und hält sein Selbstmodell für die Wirklichkeit. Erst dadurch wird es richtig effizient.“

Nur in extremen Situationen — etwa bei Hirnschäden, unter Drogen oder auch in der Meditation — breche diese perfekte Illusion manchmal zusammen, meint Metzinger. Der Moment, in dem man die permanente



Neglect syndrom: In der linken Spalte die Original-Bilder; in der rechten Spalte die Wahrnehmung der Bilder durch das Opfer eines Schlaganfalls in der rechten Gehirnhälfte (die linke Seite der Gegenstände wird schlecht wahrgenommen).

Repräsentation und Konstruktion unseres Gehirns durchschaut, wäre somit das Erwachen aus der Welt der Illusionen. Damit könnte „der beste Gedanke aus der asiatischen Philosophie des Geistes ausgerechnet das brennendste Problem der westlichen Wissenschaft lösen“, sagt der Philosoph Metzinger. Er weiß aber zugleich: „Dadurch, daß man das intellektuell verstanden zu haben glaubt, wird man noch lange nicht erleuchtet.“

Nur wenige Forscher beschäftigen sich heute wirklich ernsthaft mit den Erfahrungen, die in religiösen Praktiken seit Jahrtausenden gesammelt werden. Zwar hält der Neurobiologe Francisco Varela, der regelmäßig Gespräche mit dem Dalai Lama führt, meditierende Buddhisten für „Experten in der Kenntnis des menschlichen Geistes“ und postuliert bereits, dass ihre Erfahrungen in Zukunft von großem Wert für die Wissenschaft seien. Doch die meisten seiner Kollegen tun sich schwer mit spirituellen Erfahrungen. Selbst der neutrale Begriff des Bewußtseins gilt gerade einmal seit zehn Jahren als „seriöser“ Forschungsgegenstand. Das hat einen einfachen Grund: Die Wissenschaft beschäftigt sich per Definition nur mit objektiv messbaren, überall reproduzierbaren Tatsachen. Bewußte Erlebnisse jedoch sind notgedrungen subjektiv und hängen jeweils von der individuellen Wahrnehmung des Erlebenden ab — damit aber sind sie weder objektiv meßbar, noch von anderen Menschen einfach zu reproduzieren.

Stattdessen versuchen sich Kognitionsforscher an so absurd erscheinenden Aufgaben wie der künstlichen Simulation von Bewußtsein in einem Roboter. Bislang haben sie es dabei zwar geschafft, einen Schachcomputer zu bauen, der den besten menschl-

chen Spieler schlug, doch zugleich mussten sie auch frustriert feststellen, daß sich Bewußtsein nicht einfach per se erzeugen läßt. Denn auch dieses Phänomen lebt — wie Zen-Buddhisten seit langem wissen — nur von der wechselseitigen Abhängigkeit aller Dinge. Die Ergebnisse der modernen Neurowissenschaft zeigen, daß Bewußtsein eben nicht nur von Hirnvorgängen abhängt, sondern auch auf körperliche Rückmeldungen und Gefühle angewiesen ist. Zudem ist bewußtes Sein ein soziales Phänomen, das sich mit dem Aufkommen von Sprache und Kultur entwickelt hat. Erst durch unsere Mitmenschen wird unser eigenes Bewußtsein möglich — und wahrscheinlich ist es gerade zu dem Zweck entstanden, das Leben in sozialen Gemeinschaften zu ermöglichen.

Um etwas Vergleichbares zu schaffen, müsste man eine Struktur entwerfen, die genauso flexibel ist, wie unser Gehirn; die sich entwickeln und dabei Eindrücke sammeln und bewerten kann; die sich an alle möglichen Situationen anpasst und dennoch eine eigene Integrität bewahrt; die lernt, einen Großteil der benötigten Fähigkeiten (wie Sprache, Motorik oder emotionales Reagieren) zu automatisieren; die sich mit anderen austauschen und im sozialen Verbund reaktionsfähig bleiben kann; die durch eigene Erfahrung und kulturelle Überlieferung so etwas wie subjektives Empfinden ausbildet ...

Möglicherweise stellt sich dabei eines Tages heraus, daß die Natur mit der Entwicklung der Erde und der Evolution des *Homo sapiens* bereits den kürzest möglichen Weg zur Erzeugung von Bewußtsein beschritten hat. Die Wertschätzung für den menschlichen Geist wird durch die Versuche der künstlichen Intelligenz also nicht gemin-